

Lindemanns Mühle in Exter

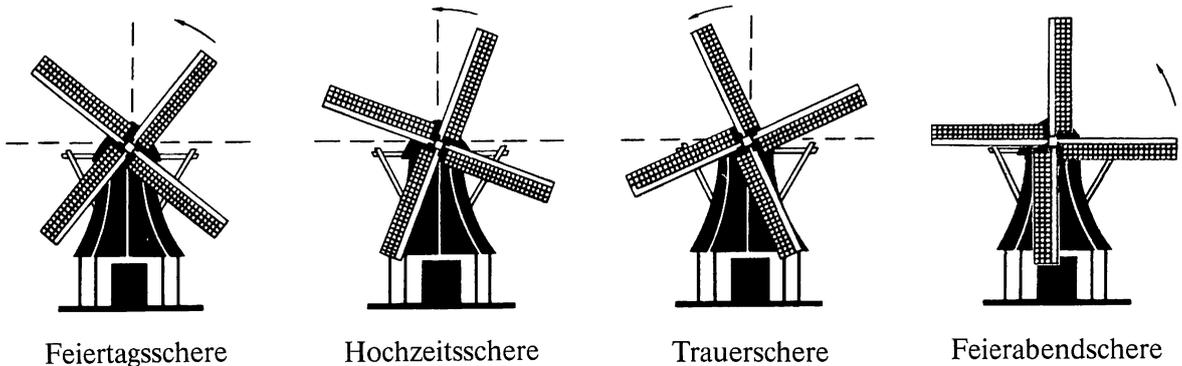
Im Jahre 1850 wurde auf der Steinegge in Exter eine Windmühle im Holländerstil erbaut. Sie glich den vielen Windmühlen in unserem Land, hatte aber noch eine hölzerne Galerie, auf die der Windmüller hinaustreten konnte. Ihre hölzernen Flügel waren mit Klappen versehen, die man verstellen konnte. Bei leichtem Wind, der für den Mahlbetrieb mindestens Windstärke 3 haben mußte, wurden die Klappen geschlossen, und die Flügel nutzten die Windkraft vollständig für ihre Bewegung aus.

Blies der Wind jedoch zu stark, konnte der Müller die Klappen öffnen, dann fand der Wind nicht so viel Angriffsfläche, und die Mühle drehte sich langsamer. Solche Flügel nennt man Jalousieflügel. Sie wirken so ähnlich wie unsere Fensterjalousien, die den Lichteinfall regulieren sollen. Nach dem Kriege verfiel Lindemanns Mühle, denn niemand pflegte sie mehr.

Überall wurde nun elektrisch gemahlen. Das war vielleicht für die Leute bequemer, aber schön waren die neuen Mühlen nicht. Man konnte sie in der Landschaft nicht einmal mehr erkennen, denn die Mahlwerke waren in ganz normalen Häusern untergebracht.

Heute hat man sich anders besonnen, und überall werden die schönen alten Windmühlen wieder repariert. Einige läßt man sogar wieder arbeiten, denn der Wind kostet kein Geld, wie zum Beispiel der elektrische Strom.

Es kamen nun bessere Zeiten für Lindemanns Mühle auf der Steinegge. Viele Menschen sammelten Geld, damit die Mühle wiederhergestellt werden konnte. Die frühere Kreissparkasse Herford gab eine ordentliche Summe dazu. So kam es, daß im Sommer 1987 die Mühle neu und prächtig schon von weit her zu sehen war. Manche älteren Leute erinnern sich dann sogar daran, daß es einmal eine „Windmühlensprache“ gab.



Feiertagsschere

Hochzeitsschere

Trauerschere

Feierabendschere

Wenn nach des Tages Arbeit Feierabend gemacht wurde, stellte der Müller seine Mühle derart fest, daß ein Windmühlenflügelpaar waagrecht, das andere senkrecht stand. Diese Stellung nannte man und nennt man noch heute die „Feierabendschere“.

An Sonn- und Feiertagen wurden die Flügel in die Feiertagsschere gebracht.

Beklagte das Dorf den Tod eines Mitmenschen, wurden die Flügel der Windmühle in die „Trauerschere“ gestellt, wenn die Kirchenglocken zu läuten begannen und der Leichenzug an der Mühle vorbeikam. Bei einem Sterbefall in der Familie des Müllers wurde die Mühle jeden Abend und am ganzen Beerdigungstage in die „Trauerschere“ gestellt.

Aber auch Freude kündete die Windmühle weithin sichtbar dem Lande. Wenn im Dorfe eine Hochzeit gefeiert wurde, dann wurden die Flügel während der Feier in der Kirche in die „Hochzeitsschere“ gestellt.

Diese alten Bräuche sind bis in die jüngste Vergangenheit bei vielen Müllern lebendig geblieben.